

Weihnachten im Wendepunkt

Ein Essen mit Menschen, deren größter Wunsch ein Dach über dem Kopf ist

VON BEN BOLES

Laut Bibel ist die wohl berühmteste Familie der Weltgeschichte auf der Suche nach einem Obdach: Josef, Maria und der noch ungeborene Jesus.

Schon vor 2017 Jahren war es schwer, eine Herberge zu finden. Es hat sich seither vieles verändert, doch das leider nicht. Lebhafter und lebendiger Beweis dafür ist der „Wendepunkt“ in Lüneburg.

Die Wohnungsnotfallhilfe des Herbergsvereins ist Anlauf- und beratungsstelle für alle Menschen, die sich in großen finanziellen Schwierigkeiten befinden und dadurch von Obdachlosigkeit bedroht oder gar schon obdachlos sind.

Hier fand am vergangenen Dienstag ein Weihnachtessen statt und auch ich durfte dabei zu Gast sein. Dem Anlass entsprechend wurden Gänsekeule mit Rotkohl und Klößen oder wahlweise ein vegetarisches Pfannengemüse mit Rosmarinkartoffeln gereicht, köstlich zubereitet von der Gastro „Neue Arbeit“.

Meine Tischnachbarin „Ratsche“ schilderte mir während des Essens ihre Lebensgeschichte. Sie beeindruckte mich vor allem durch die bemerkenswert positive Sicht auf ihr Leben und wirkt so ganz anders als das klassische Klischee des „am Leben gescheiterten und gestrandeten Menschen“.

Die 22-Jährige hat im vergangenen Jahr eine kleine Odyssee durch Norddeutschland hingelegt. Gebürtig in Hamburg, ging es für sie schon mit vier Jahren ins Dithmar'sche. „Vor einem Jahr habe ich es dort nicht mehr ausgehalten. Das Leben hat mich krank gemacht.“ Angstzustände und Depressionen, Alkoholprobleme waren die Folgen für sie.

Also trat „Ratsche“ die Flucht nach vorne an und machte sich auf die Reise. Über Lübeck, wo sie bei Freunden einen Schlafplatz fand, zog sie weiter nach Kiel. Doch da gefiel es ihr ganz und gar nicht. „Unfreundliche Menschen und eine große Kälte herrscht in dieser Stadt“, beschreibt sie diese Station.

Dann schwärmten Freunde von Lüneburg. „Mich hielt in Kiel nichts mehr und so bin ich schließlich hier in Lüneburg gelandet. Hier gefällt es mir. Die Stadt macht wirklich Laune.“

Es gefällt ihr so gut, dass sie sich jetzt sogar Hoffnung auf eine eigene Wohnung macht, die sie dank Vermittlung des Wendepunkt-Teams in Aussicht hat. Dabei ist es nicht der Schrecken des Winters, der sie treibt. „Die Winter hier sind doch gar nicht mehr so schlimm. Wenn man richtig ausgerüstet ist und weiß, wo man einen geschützten Platz findet, hält



HERZLICH WILLKOMMEN: Peter Kopp (2. v. r.), Wencke Rudolph-Ziethen (vorne) und das gesamte Wendepunkt-Team freuen sich, dass LP-Reporter Ben Boles über das Weihnachtessen für Obdachlose berichtet.

Foto: sst

man es auch draußen ganz gut aus“, beschreibt „Ratsche“ das Leben „auf Platte“.

Dass sie eine Ausnahmeerscheinung unter den Anwesenden ist, belegen allein ihre Pläne für 2018 und ihre liebste Freizeitbeschäftigung. „Ich möchte nächstes Frühjahr den kompletten Jakobsweg wandern und dabei viel fotografieren. Ich habe mir eine Digitalkamera zusammengespart und damit schon über tausend Bilder gemacht“, strahlt sie.

„Noch nie war
der soziale
Abstieg leichter“

DANIELA FABER
Leiterin im „Wendepunkt“

„Ratsche beeindruckt uns hier alle sehr“, bestätigen mir auch Mitarbeiterin **Wencke Rudolph-Ziethen**, Diplom-Sozial-Pädagogin, und **Daniela Faber**, Leiterin nicht nur des Wendepunktes in Lüneburg, sondern der ambulanten Hilfe in insgesamt neun Landkreisen. „Sie ist so ein positiver Mensch und die Qualität ihrer Aufnahmen ist so gut, dass wir für das kommende Jahr planen, eine ganze Reihe ihrer Fotos auf Leinwand gedruckt in unseren Räumen auszustellen“, so Faber.

Ihr Mitarbeiter **Peter Kopp** (62), seit über 30 Jahren im Dienst und ein echter „Haudegen“ vor Ort, gewährt mir einen Einblick in die tägliche Arbeit seiner Einrichtung. Der Wendepunkt ist weit mehr als Treff

und Anlaufstelle für Menschen in Not. „Neben der Grundversorgung kann man sich bei uns in täglichen Sprechstunden bei akuten Problemen beraten lassen. Dort entscheiden wir, ob wir jemanden in unsere Betreuung aufnehmen. Wir helfen Menschen bei der Bewältigung finanzieller Probleme, begleiten sie zum Beispiel bei Gängen zum Jobcenter, unterstützen sie bei der Gefahr des Wohnungsverlustes, aber auch bei der Wohnungssuche und Wohnungseinrichtung. Die Wohnungssuche ist unser größtes Problem. Es gibt zwar den sozialen Wohnungsbau, doch von dem spüren wir hier leider nichts“, ärgert sich Kopp, „in Konkurrenz mit ‚normalen‘ Mietern bleiben unsere Schützlinge immer auf der Strecke.“

Daniela Faber stellt zudem eine bedenkliche Tendenz fest: „Es werden nicht nur immer mehr Obdachlose in Deutschland insgesamt. Es sind auch immer mehr Frauen und junge

Menschen darunter.“ Von 860.000 Obdachlosen in Deutschland im Jahr 2016 soll die Zahl nach Angaben des BAG Wohnungshilfe im kommenden auf rund 1,2 Millionen steigen. Die 329 Lüneburger, die den Wendepunkt als Postadresse angeben, fallen dabei allerdings nicht in diese Statistik. Sie sind „verdeckt obdachlos“. Die Ursache für die bittere Entwicklung ist für Faber leicht auszumachen. „Hartz IV und die Sozialgesetzgebung fordern hier ihre Opfer. Es war noch nie leichter, sozial abzurutschen und noch nie schwerer, den Wiedereinstieg zu schaffen.“ Doch eine Entwicklung ist für sie besonders unerträglich: „Die Akzeptanz unserer Gesellschaft gegenüber der Verelendung vor ihren Augen nimmt erschreckend zu.“

Zum Glück gibt es Lichtblicke wie die Weihnachtsfeier im Wendepunkt. Deshalb wünschen „Ratsche“, „Richie“, „Michi“ und die anderen allen Lesern schöne Weihnachten.



„GANS“ SCHÖNE WEIHNACHTEN: Der Herbergsverein beschert den Ärmsten ein weihnachtliches Festmahl. Die meisten wählen Gans mit Rotkohl und Klößen.